

Sabine Reifenstahl: »Wenn der Winter vergeht«
Mailadresse: s.reifenstahl@web.de

Wenn der Winter vergeht

Sabine Reifenstahl

Die Hände tief in die Taschen vergraben, eilte ich im Schneegestöber den rutschigen Gehweg am Hafen entlang. Viel zu spät dran, kollidierte ich fast mit dem alten Mann mit schlohweißem Haar, der zur Mühle hinüberblickte. Nur wenige besaßen um diese Tageszeit die Muße, in der Gegend herumzustehen.

Sein weißer Mantel mit der großen Kapuze, die ebenfalls schneeweißen Hosen und Stiefel nahm ich im Vorbeilaufen wahr. Als ich über die Schulter zurückblickte, verschwammen seine Umrisse mit der Umgebung.

Zu mehr blieb keine Zeit. Ich musste zur Arbeit.

Auf dem Heimweg stoppte ich. Dort stand er immer noch oder schon wieder. Still wie ein Eiszapfen, das Gesicht der Wasserseite zugewandt.

Vorsichtig trat ich an ihn heran. »Entschuldigung, kann ich Ihnen helfen?«

Der Fremde drehte sich zu mir um.

Mein Herz erstarrte. In der Brust spürte ich einen stechenden Schmerz. Noch nie hatte ich solche Augen gesehen, hellblau wie ein Wintermorgen, fast farblos und dennoch lebendig. Der dichte weiße Bart verbarg nicht sein freundliches Lächeln.

»Danke, nein. Es ist alles, wie es sein muss.«

Die dunkle Stimme jagte mir einen wohligen Schauer über den Rücken. In meinem Bauch kribbelte es fremdartig. »Ich bin Elise.«

Eine helle Braue fuhr beim Anblick meiner ausgestreckten

Sabine Reifenstahl: »Wenn der Winter vergeht«
Mailadresse: s.reifenstahl@web.de

Hand in die Höhe. Ohne die Handschuhe auszuziehen, begrüßte er mich. »Freut mich.«

»Es ist kalt. Wollen Sie sich vielleicht aufwärmen?«

Ich kannte den Mann nicht, fühlte mich in seiner Gegenwart jedoch wohl. So, als hätte ich einen alten Freund nach viel zu langer Zeit wiedergetroffen.

»Ich warte lieber hier. Um die späte Stunde sind nur wenige unterwegs.« Dabei schaute er mich durchdringend an. »Was machst du noch hier draußen?«

»Es ist spät im Büro geworden.« Mit dem Kopf deutete ich zum Gebäude auf der gegenüberliegenden Seite. »Haben sie mal dort gearbeitet?«

»Nein, aber es steht schon Jahrzehnte da. Konstante in einer schnelllebigen Welt. Deshalb komme ich gern her.«

Mir ging es genauso. In all der Veränderung strahlte die Getreidemühle etwas Vertrautes aus. Nicht den Charme einer windbetriebenen Holländermühle, sondern die Verlässlichkeit einer modernen Industrieanlage, die selbst nach dem Großbrand 1942 zügig wieder aufgebaut wurde. Der Krieg hatte meine Heimatstadt großteils verschont, nur in den letzten Monaten bekamen wir die Auswirkungen zu spüren. Nicht weit von hier zerstörten Bomben einige Wohnhäuser. Niemand, den ich kannte, kam dabei um.

»Es gibt immer einen neuen Morgen. Die Erde dreht sich weiter, egal, was die Menschen veranstalten.« Der Fremde sah mich ernst an. »Du solltest heimgehen, Elise.«

»Wer bist du?«

Vielleicht lag es am Mondlicht. Ich hatte den Eindruck, als würde er vor meinen Augen altern. Neue Runzeln erschienen in seinem Gesicht, die Schultern sanken tiefer.

Sabine Reifenstahl: »Wenn der Winter vergeht«
Mailadresse: s.reifenstahl@web.de

»Welches Datum haben wir heute?«

»Den 20. März 1953.«

»Wenige Stunden bis zur Frühlings-Tagundnachtgleiche.«

»Frühlingsanfang«, erwiderte ich und verstand nicht, was er meinte.

»Das Ende des Winters.«

Die Art, wie er das sagte, ließ mich zittern. So viel Melancholie lag in seiner Stimme. Jetzt war ich mir sicher, er alterte zusehends. Ein Teil von mir wollte fliehen, dennoch blieb ich.

Als die Kirchenglocken elf Mal schlugen, ergriff er meine Hand. »Leb wohl, Elise. Und hab Dank für deine Gesellschaft.«

»Sehe ich dich wieder?«

Ein Lächeln flatterte über sein Gesicht. »Ich warte hier auf dich. Du weißt, wann.«

Vor meinen Augen verschwand er, verging wie die Jahreszeit. Eine Weile verharrete ich mit klopfendem Herzen, das sich auch auf dem Heimweg nicht beruhigen wollte.

Zu jeder Wintersonnenwende ging ich zum alten Hafen, später an eine einsame Stelle am See. Er liebte es, übers Wasser zu blicken, und ich die Stunden, die ich mit ihm verbringen durfte.

Blutjung kam er an, zu Winterbeginn, verweilte kurz, und danach trafen wir uns zum Winterende. Winter, so nannte ich ihn.

Er war meine Konstante, zu der ich stets zurückkehrte, die ich immer wieder verließ. Für uns gab es keine gemeinsame Zukunft, nur die begrenzten Momente von Glück. Nicht einmal verpasste ich unsere Treffen, auch nicht, als ich einen

Sabine Reifenstahl: »Wenn der Winter vergeht«
Mailadresse: s.reifenstahl@web.de

wundervollen Mann kennen und lieben lernte, mit ihm Kinder bekam, und später Enkel.

Mehr als ein halbes Jahrhundert vergingen. Die Beine verweigerten mir inzwischen den Dienst, der Geist driftete davon und ich vergaß so viel.

Ein letztes Mal wollte ich zum Seeufer. Daher hatte ich meinen Enkel Lukas gebeten, mich zu besuchen. Auf ihn war Verlass. Pünktlich um 15:00 Uhr klopfte er und trat ein.

»Oma, willst du noch weg?«, erkundigte er sich überrascht.

»Winter kehrt zurück«, antwortete ich und erntete ein verstehendes Lächeln.

»Dann lass ihn uns begrüßen, Omi.«

Ihm berichtete ich wohl von den Begegnungen, so genau weiß ich es nicht. Doch seine Reaktion deutete darauf hin. Und er glaubte mir und fuhr mich zum See.

»Liebst du Winter mehr als Opa?«, fragte er.

Mein Mann war vor mir gegangen, und ich vermisste ihn. Er war mir Freund und Gefährte. »Opa war meine große Liebe. Wir bekamen wunderbare Kinder. Meine Liebe zu Winter ist anders. Wir haben nie mehr gemacht als zu reden. Er kommt, egal, was passiert, und hat mich nie bedrängt, sondern wartet geduldig.«

»Was meinst du damit?«

Der Mann, der jedes Jahr vor meinen Augen altert und vergeht, versprach mir, mich nicht aus dem Leben zu reißen. Ihm erzählte ich alles, was mich bewegte, von meiner ersten Liebe, den Kindern, den kleinen erfreulichen Ereignissen.

»Genieße all die schönen Augenblicke und sammle Erinnerungen, Elise. Wenn deine Zeit kommt, wirst du mich begleiten.«

Sabine Reifenstahl: »Wenn der Winter vergeht«
Mailadresse: s.reifenstahl@web.de

Die Sonne ging heute kurz vor vier unter. Schnell sank die Dunkelheit herab und hüllte uns ein. Wenig später tauchte Winter wie aus dem Nichts auf. Als er meinen Begleiter gewährte, erstarrte er.

»Das ist mein Enkel Lukas.«

»Ich wusste nicht, dass dein Freund so jung ist«, sagte Lukas.

»Wenn ich ankomme, bin ich jung. So wie Elise, als ich sie zum ersten Mal traf. Damals war ich ein alter Mann, und doch schenkte sie mir Freundlichkeit. Ich verliebte mich in deine Oma. - Du kannst nach Hause fahren, Lukas, ich bringe sie heim.«

Unsicher schaute mein Enkel mich an.

»Du hast es gehört. Wir sehen uns morgen.«

Die Feiertage verbrachte ich bei meiner Familie. Es würde unser letztes gemeinsames Weihnachten sein, so wie die Ärzte es voraussagten. Zum Jahreswechsel konnte ich nicht mehr aufstehen. Es wurde Zeit für mich zu gehen.

Wie er es versprochen hatte, kam Winter zu mir. Ein Mann in seinen besten Jahren.

»Bist du bereit, Elise?«, fragte er.

Das warme Timbre seiner Stimme löste ein längst vergessenes Kribbeln in meinem Bauch aus. Ich fühlte mich wie 19.

Liebevoll hob er mich hoch. Hinter uns auf dem Bett blieb eine alte Frau zurück, die friedlich eingeschlafen war.

Mit dem Leib waren die Jahre von mir abgefallen. Erstaunt drehte ich meine Hände, so jung und kraftvoll. Ich sah aus wie damals, als wir uns zum ersten Mal trafen.

Winter nahm mich mit in sein Zuhause. Er unterlag dem

Sabine Reifenstahl: »Wenn der Winter vergeht«
Mailadresse: s.reifenstahl@web.de

Jahreskreis. Mir schenkte er ewige Jugend. Ein halbes Jahr lebten wir in seinem Palast im Norden, wo er neu geboren wurde und heranwuchs. In der anderen Hälfte bereisten wir den Erdenkreis. In der Welt kannte man meinen Gemahl unter vielen Namen. Einer davon lautete Djed Moros, Väterchen Frost.

Irgendwann erzählte er mir mit Tränen in den Augen von Sneguroschka, seiner Enkelin. Aber das ist eine andere Geschichte.